

Autoreparaturen

von Elvira Grünert

Wir hatten einen gebrauchten gekauften Jeep in eine Fachwerkstatt gegeben, weil einige Reparaturen notwendig waren. Mit dem Werkstattleiter besprachen wir, was alles in Ordnung gebracht werden sollte. Wir erklärten, man könne sich Zeit lassen, denn wir wollten für drei Wochen nach Frankreich fliegen. Für alle Fälle hatten wir die Telefonnummer eines ägyptischen Freundes hinterlassen.

Nach unserer Rückkehr riefen wir bei der Werkstatt an. Man versicherte uns das Auto sei fertig und alles in Ordnung.

In der Werkstatt zeigte uns der Angestellte, was alles repariert wurde. Dann wollte er hinten den Kofferraum öffnen. Die Tür ließ sich nicht öffnen. Der Arbeiter begann, sich an der Tür zu schaffen machen, besser gesagt am Schloss, aber das ging leider nicht so schnell, wie wir dachten. Wir mussten noch einmal zwei Stunden auf das Auto warten. Die Reparatursumme, welche die Firma verlangte, war sehr, sehr hoch, und wir konnten nicht nachprüfen ob sie auch gerechtfertigt war. In den Tagen und Wochen danach hatten wir allerdings immer wieder neue Reparaturen, die wir dann in kleineren Werkstätten machen ließen, aber auch dabei allerlei Missgeschick erlebten. Einmal funktionierte die Klimaanlage nicht. Man reparierte sie, aber dafür gingen danach die elektrischen Fenster nicht zu öffnen. Als dieser Schaden behoben war, stellten wir fest, dass die Rücklichter nicht mehr aufleuchteten. Und als dann glücklich die Rücklichter brannten, ließ sich die automatische Türverriegelung nicht mehr betätigen.

Vor einer Fahrt in die kleine Stadt Quz in der Nähe von Luxor ließen wir den Wagen an einer Tank- und Autowaschanlage waschen. Innen und außen wurde alles gründlich per Hand von drei Angestellten gereinigt. Man empfahl uns, auch den Motor waschen zu lassen, da ja der überall gegenwärtige Staub auch den Motor nicht verschont. Wir warteten im Café gleich daneben und tranken Tee.

Nach einer Stunde war das Auto fertig.

Wir starteten, aber der Motor sprang nicht an. Die Motorhaube wurde geöffnet. Inzwischen hatten sich viele Männer angesammelt, die sich über den Motor beugten.

Ein wichtiger Gummiring hatte sich beim Waschen des Motors gelöst und lag unter dem Auto. Die Angestellten der Autowaschanlage wussten nicht, wohin der Ring gehörte und konnten das Auto auch nicht in Gang bringen. Ein Spezialist musste geholt werden. Als dieser nach zwanzig Minuten mit dem entsprechenden Werkzeug erschien, dauerte es noch einmal dreißig Minuten, bis das Auto endlich startklar war.

Nach einigen Kilometern hörten wir laute, puffende Geräusche.

Der Wagen blieb stehen.

Wir konnten ihn gerade noch zum Straßenrand lenken.

Auf der viel befahrenen Hauptstraße war glücklicherweise genau über uns eine Straßenlampe, denn inzwischen war es dunkel geworden. Unser mitfahrender ägyptischer Freund entdeckte einige Häuser weiter eine kleine Werkstatt. Der Werkstattmann kam und nach einigen misslungenen Startversuchen stellte er fachmännisch fest, dass in der Benzinpumpe Wasser sein müsste. Er könnte dies aber nicht reparieren, weil er nicht das passende Werkzeug hat.

Ein Spezialist müsste kommen.

Wieder, wie in der Autowaschanlage, wurden wir von Männern und Kindern neugierig umringt. Die Leute waren sehr freundlich und brachten uns Tee. Wir wurden aufgefordert uns auf die Bank vor dem Haus zu setzen.

Der Spezialist kam nach zwanzig Minuten. Ein schwer zugängliches Teil im Motor musste ausgebaut werden, weil es nass war. Mit einem herbei gebrachten Haar-Föhn wurde es trocken gepustet und wieder eingebaut.

Wir starteten den Motor und dieser sprang an.

Dieser Tag war mein Geburtstag.

Ich hatte vorgehabt, den ägyptischen Freund mit Frau und Kind in ein schickes Lokal zum Essen einzuladen. Aber niemand hatte mehr Lust auf Essen, jeder wollte nur heim.

Unser Freund wollte meinen Geburtstag aber doch nicht so unfestlich verstreichen lassen und kaufte einige Stücke Kuchen ein, die wir dann daheim gemütlich mit Tee und Kaffee genießen wollten.

Daheim angekommen, warteten seit einer Stunde vier Freunde auf den Gastgeber und so teilten wir den Kuchen so auf, dass jeder wenigstens ein halbes Stück bekam.